

*Ich werde manchmal gefragt,
warum ich denn „immer noch“ für
Gerechtigkeit,
Friede und die gute Schöpfung eintrete.
„Immer noch?“, frage ich zurück,
wir fangen doch gerade erst an,
aus der Verbundenheit mit dem Leben
heraus,
zu kämpfen, zu lachen, zu weinen.*

Dorothee Sölle

Liebe Leserin, lieber Leser,

Die Feier von Weihnachten fällt in die dunkelste Zeit des Jahres. Jesus wurde in dunkle Zeiten hineingeboren. Die römischen Besatzer kontrollierten das Land, es herrschte Korruption. Teile der religiösen Eliten verbündeten sich mit den Machhabern, viele Menschen lebten in bitterer Armut und wurden von Steuerlasten erdrückt. Räuberbanden verunsicherten die Wege. Aufstände wurden mit harter Hand unterdrückt. König von Roms Gnaden war Herodes I. Er war zwar für den Wiederaufbau des Tempels verantwortlich, gleichzeitig förderte er aber auch die Hellenisierung. Mitten in diesen widersprüchlichen und harten Zeiten tritt ein Engel an Hirten heran und überbringt ihnen eine frohe Botschaft – die Geburt des Retters.

Als Erkennungszeichen benennt er ein Neugeborenes in Windeln.

Der Beitrag zum Buch Kohelet beschreibt uns, dass Wechselspiele zum Leben gehören, uns aber niemals der Mut abhanden kommen sollte, Neuanfänge zu wagen. Auch der Prophet Micha lebt in herausfordernden Zeiten, dennoch hält er neben all seiner Kritik an den Umständen an der Heilsankündigung fest. Auch wir leben in widersprüchlichen Zeiten. Vieles, was uns gewiss erschien, gerät ins Wanken, wir spüren, dass wir vor Veränderungen stehen. Das Werk der Frohbotschaft lädt mit seinem Jahresleitspruch ein, die Geburt des Retters, die Leben in Fülle ermöglichen will (Joh 10,10), nicht in einem materiellen Sinn zu verstehen, sondern in einer Rückbesinnung auf die Schöpfungsverantwortung.

Weihnachten ist die Erinnerung, dass Gott Mensch geworden ist. Jesus kämpfte, lachte und weinte. Ich wünsche Ihnen eine Zeit der adventlichen Ruhe und Besinnung, eine Zeit der Vorbereitung auf jenes Fest, das uns Mut machen will, das Kleine und Unscheinbare nicht zu übersehen.

Katharina Weiss